

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwind und Migräne, bekämpft erfolgreich

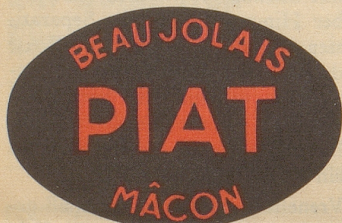
Contra-Schmerz



**DOBB'S
TABAC**

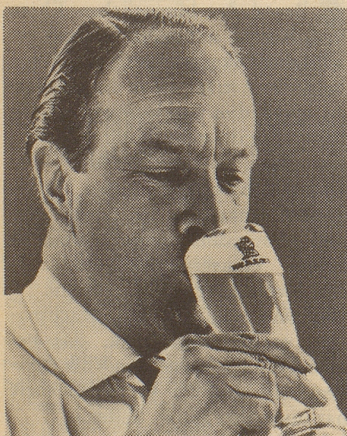
AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Nebelspalter
Humorerhalter



Halt' Di an MALTI
der Durstlöcher, der nicht schlapp und schläfrig macht
MALTI
das gute Bier ohne Alkohol

noch ein Satz, nämlich die Frage: «Ist denn der Deutschschweizer so mit aller Sicherheit wirklich nicht nur der Nabel der Welt, sondern auch der Schweiz?»

Nein. Wir können alle voneinander etwas lernen.

Wir wollen nach Kräften eins sein. Aber *gleich* sein, das wollen wir nicht. Das wäre zu langweilig.

Bethli

Schlaf-Olympiade

Vielleicht macht man ja den Korsen einen falschen Ruf, – wie den Thurgauern, wenn auch auf anderem Gebiet: man, das heißt vor allem die kontinentalen Franzosen, behaupten, sie, die Korsen, schlägen längst alle Faulheitsrekorde. Jedenfalls berichtet die Presse, die Stadt Bastia plane für den 14. Juli dieses Jahres den «Grand Concours de la Siesta». Preisgekrönt wird der Teilnehmer, der am längsten schlafen kann. Die Teilnahme an dieser Olympiade des Mittags-schlafchens steht nicht nur den Einwohnern von Bastia, oder von Korsika überhaupt, offen, sondern auch allen Feriengästen, die zum besagten Zeitpunkte ihre Ferien auf dieser schönen Insel verbringen werden. (Es heißt, Tino Rossi habe sich bereits eingeschrieben.) Das Hauptproblem, das sich der Jury stellt, wird vermutlich die Entlarvung der Schlafsimulanten sein.

Das Ganze ist gar keine so schlechte Idee. Die in Aussicht stehenden Preise sind sehr erheblich, und das Training hat nichts Abschreckendes. Ueberhaupt, wer schläft, tut nichts Dümmeres.

Die Sonnenseite

Es gibt immer wieder Geschäftsleute, die von irgendwelchen Geschäftsleuten behaupten, sie verkauften Dinge, die eigentlich nicht in ihre Branche gehören, sondern in die des Beschwerdeführers. So hört man immer etwa wieder, es gehöre sich eigentlich nicht, daß die Drogerien Wein und Schnaps verkaufen. Aber eben hat sich erwiesen, daß diese auch seine guten Seiten hat, oder doch haben könnte, wenn man flink genug zugriffe. Da ist in Basel einer in eine Drogerie eingebrochen und hat aus der Kasse mehrere hundert Franken zu erbeuten vermocht. Hierauf aber überwältigte ihn der Durst, oder auch bloß der Gluscht, und er begann, den verschiedenen vorhandenen Schnäpsen zuzusprechen, wonach ihn der Schlaf des Ungerechten überfiel. Als am Morgen um halb acht das Personal eintraf und den Schläfer weckte, erklärte er



Die Seite

voll schönster Wahrheitsliebe, er habe geschlafen. Was ja wohl von bloßem Auge ersichtlich war. Das Personal war aber über die Sachlage so verblüfft, daß es dem Schläfer gelang, durch die offene Türe zu entkommen. Immerhin hat man sein genaues Signalement, und wenn die Drogerien keinen Schnaps verkaufen dürften, hätte man auch das nicht.

Evolution der Badzimmer

Fast jeder Mensch mit Familie weiß, daß das Badezimmer – wo nur eines vorhanden ist –, gelegentlich eine Nervenprobe darstellt, besonders, wenn es alle zur selben Zeit benutzen wollen. Das war bis jetzt auch in Amerika nicht anders. Seit dem Zwei-Lavabo-Betrieb hat sich das – da wo er eingeführt ist – bereits etwas gebessert. Jetzt aber haben die Amerikaner noch eine weitere Verbesserung gefunden, die allerdings nicht billig zu stehen kommt: sie stellen vielfach pro Badzimmer zwei Badwannen auf, mit einer Dusche, die sich zwischen den beiden Wannen hin- und her schwingen läßt. (So spart man wenigstens die zweite Dusche.)

Etwas anderes leuchtet mir weniger ein: «drüben» hatten sie bisher die kleinen Badewannen. Jetzt werden größere und größere Mode, so wie sie bei uns meist üblich sind. Also,

was mich angeht, eine rückläufige Bewegung, denn ich habe immer voller Sehnsucht an die kleinen Wannan gedacht, wo man ein volles Bad einlaufen lassen kann, ohne dem Boiler allzusehr zuzusetzen. Bei den Riesendingern dagegen muß man sich damit begnügen, soviel einlaufen zu lassen, daß gerade die Beine bedeckt sind, und dann sein Bestes tun, Tag für Tag. Aber welcher Mann begnügt sich damit? Und welcher Gast? Gäste sind so boiler-unabhängig, nicht wahr? Und es würde doch so nett für jeden langen, wenn – ja, wenn man die kleinen Wannan hätte, die in Amerika jetzt aus der Mode kommen? Könnten wir sie nicht zu Occasionspreisen aufkaufen?

Im Zeichen der Konjunkturdämpfung

Die Milch schlägt auf. Die Butter schlägt auf. Der Käse schlägt auf. Das Brot schlägt auf. Fehlt bloß noch der fromme Augenaufschlag der Konsumenten! fis

Aus meiner Sammlung

Die Beobachtung meiner Mitmenschen lehrte mich, daß das Sammeln zum guten Ton gehört. Die meisten meiner Bekannten sammeln irgendetwas, einer Antiqui-

